



schatz hüterin

200 Jahre
Klosterkammer
Hannover



schatzhüterin
200 jahre
klosterkammer hannover

Eine Ausstellung
der Klosterkammer Hannover
im Niedersächsischen Landesmuseum Hannover

EINE INSTITUTION DES LANDES



Niedersachsen





schatz- hüterin

200 jahre
klosterkammer
hannover

Herausgegeben von Katja Lembke
und Jens Reiche

Sandstein Verlag · Dresden

- 6 Vorwort
Katja Lembke | Hans-Christian Biallas
- 9 Grußwort
Ernst August von Hannover
- 10 Ehrenkuratorium
- 10 Wissenschaftlicher Beirat
- 11 Leihgeber
- 12 **die klosterkammer hannover**
- 14 Die Reformation in den Fürstentümern
Lüneburg (Celle) und Calenberg
Arnd Reitemeier
- 20 Georg IV. von Großbritannien, Irland und
Hannover und die Gründung der Klosterkammer
Manfred von Boetticher
- 26 Thomas Lawrence' Porträt Georgs IV.
Anna Mohr
- 30 Die Geschichte der Klosterkammer Hannover
Wolfgang Brandis
- 36 Die Aufgaben der Klosterkammer Hannover heute
Andreas Hesse
- 44 Die Abteilung für Bau- und Kunstpflege
der Klosterkammer Hannover
Rita Hoheisel | Corinna Lohse
- 54 **katalog klosterkammer hannover**
- 66 **die klöster**
- 68 Die Klostergebäude
Jens Reiche
- 82 Ausbildung und Klostereintritt
Eva Schlotheuber
- 86 Zwei Fragmente eines Teppichs mit Darstellung
der Abenteuer Tristans
Jörg Richter
- 90 Die Erinnerungskultur in den Klöstern
Hedwig Röckelein
- 94 Statue der Klosterstifterin Agnes von Landsberg
Juliane von Fircks
- 98 Christus und seine Verehrung im Kloster
Lotem Pinchover
- 110 Ebstorfer Weltkarte
Andrea Worm
- 114 Plastische Bildwerke und ihre Funktionen
im 13. und frühen 14. Jahrhundert
Juliane von Fircks
- 122 Figur der Stifterin Helmburgis
mit dazugehörigem Sargkasten
Antje-Fee Köllermann
- 126 Das gemalte Altarbild. Die ältesten Tafelbilder
aus den niedersächsischen Frauenklöstern
Wennigsen und Lüne
Antje-Fee Köllermann
- 136 Drei Leuchter- oder Prozessionsstangen
Antje-Fee Köllermann
- 140 Die Altarretabel
Peter Knüvener
- 154 Mittelalterliche Goldschmiedewerke
in niedersächsischen Frauenklöstern
Lothar Lambacher
- 166 Kopfreliquiar Johannes des Täufers
Birgitta Falk
- 170 Die textile Bekleidung des Altars
Jörg Richter
- 178 Das Wichmannsburger Antependium
Jörg Richter
- 182 Handschriftenproduktion im Kloster.
Das Beispiel Medingen
Henrike Lähnemann
- 188 Musik in niedersächsischen Frauenklöstern
Ulrike Hascher-Burger

- 194 Das Mobiliar in den Lüneburger Klöstern vom Mittelalter bis heute
Thorsten Albrecht
- 202 Himmlische Zeichen, Visionen und Propheten im Luthertum des 16. und 17. Jahrhunderts. Eine Spurensuche im Kloster Lüne
Hartmut Kühne
- 208 Das Bild mit der Vision der Dorothea von Meding
Hartmut Kühne
- 212 Nachreformatorische Ausstattungskonzepte in den niedersächsischen Frauenklöstern
Arwed Arnulf
- 224 Zukunftsmodell mit Tradition. Die evangelischen Frauenklöster und Damenstifte in Niedersachsen heute
Stephan Lüttich
- 230 **katalog menschen im kloster**
- 232 Agnes von Landsberg und die Gründung der Klöster Wienhausen und Isenhagen
Hedwig Röckelein
- 235 Zum ursprünglichen Erscheinungsbild der Stifterstatue Agnes
Johannes Mädebach
- 238 Die Äbtissin
Kristin Püttmann
- 244 Die Äbtissinnenbildnisse in den Lüneburger Klöstern
Anna Mohr
- 250 Margaretha Puffen, Äbtissin von Medingen (amt. 1479–1513)
Wolfgang Brandis
- 254 Dorothea von Meding, Domina des Klosters Lüne (amt. 1580–1634)
Sabine Wehking
- 260 Der Propst
Thomas Vogtherr
- 268 Der Konvent
Thomas Vogtherr
- 276 Der Klostereintritt
Eva Schlotheuber
- 284 Wohnen im Kloster
Jens Reiche
- 292 Medizin im Kloster
Britta-Juliane Kruse
- 296 **katalog beten, arbeiten und lesen**
- 298 Der Tagesablauf im Kloster
Eva Schlotheuber
- 302 Messe und Abendmahl
Jürgen Bärsch
- 328 Gemeinsames Gebet und Gesang
Jürgen Bärsch
- 342 Andacht
Jürgen Bärsch
- 358 Heiligenverehrung
Hedwig Röckelein
- 368 Lernen und Lehren, Bildung
Eva Schlotheuber
- 382 Die eigene Geschichte der Klöster
Renate Oldermann
- 386 Die technologische Untersuchung der Helmburgis
Christiane Adolf
- 392 Sophie Anne Dorothee von Hinüber, Äbtissin von Walsrode (amt. 1775–1803)
Henrike Anders
- 396 Die Wiederentdeckung des Mittelalters im 19. Jahrhundert
Jens Reiche
- anhang**
- 402 Literaturverzeichnis
- 420 Bildnachweis
- 421 Kürzel der Katalogautoren
- 422 Impressum

Der Klostereintritt

Die norddeutschen Frauenklöster wie Wienhausen, Ebstorf, Walsrode, Medingen, aber auch Wöltingerode, Dorstadt oder Heilig-Kreuz bei Braunschweig bildeten eine eigene Klosterlandschaft. Auffällig ist, dass sowohl im Mittelalter als auch in der Frühen Neuzeit viele Familien über Jahrhunderte hinweg immer wieder mit ihren Töchtern in den Konventen vertreten waren. Oftmals vererbten die Tanten den Nichten das Interieur, das sie mit ins Kloster gebracht hatten: Truhen, Kannen und Becher, aber auch Bücher. Nicht zuletzt aus diesem Grund hat sich in den Lüneburger Klöstern so viel Mobiliar aus dem Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit erhalten. Vielfach lebten leibliche Schwestern zusammen in einem Konvent oder verteilten sich auf die Nachbarklöster. Aus der reichen Sammlung spätmittelalterlicher Briefe aus dem Benediktinerinnenkloster Lüne (Kat.-Nr. 146) geht hervor, dass die Frauen mit ihren Verwandten in den umliegenden Konventen in regem Briefkontakt standen, sich kleinere oder größere Geschenke schickten oder im Krankheitsfall mit Medizin und Ratschlägen aushalfen. Was war der Hintergrund für dieses soziale Muster? Nach welchen Kriterien nahmen die Konvente die zukünftigen Mitglieder auf?

Insbesondere die Frauenklöster, die eine feste Klausur beachteten, mussten bei der Stiftung mit ausreichend Grundbesitz und Einkünften versehen werden, da die Konventsmitglieder, aber auch die Laienschwestern das ganze Jahr von den Gütern ernährt werden mussten. Der tägliche Unterhalt für jede Nonne bestand in einer sogenannten Präbende, weshalb für die Klöster auch personelle Obergrenzen (*numerus taxatus*) festgelegt wurden, damit nicht mehr Personen ins Kloster aufgenommen wurden, als ernährt

werden konnten. In vielen Fällen haben offenbar die sozialen Kreise um die Stifterfamilie die Klostergründung finanziell unterstützt. Damit erwarben sie sich gleichzeitig ein Anrecht auf eine Präbende, die dann innerhalb der Familie vergeben oder verschenkt werden konnte. Das hatte den Vorteil, dass der Klostereintritt für die Töchter dieser Familien in den nächsten Generationen eine Option war, die sie wahrnehmen konnten, aber nicht mussten.

Man kann sich die Präbendenverteilung vermutlich so vorstellen, wie sie 1366 in dem Testament der Braunschweiger Patrizierin Margarete Kerkhoff zum Ausdruck kommt: Träten ihre eigenen Töchter oder »Lenken dochter« (vielleicht eine Nichte) nicht in das Braunschweiger Heilig-Kreuz-Kloster ein, sollte die Präbende an ihre Brüder gehen, die sie dann vergeben konnten.¹ Wenn die Familien gleichzeitig ihre Grabstätten im Kloster besaßen, was vielfach der Fall war, war mit dem Klostereintritt der Tochter oder Nichte auch die Pflege der Memoria der Familie gewährleistet. Diese Aufnahmepraxis ist der Hintergrund für die bemerkenswerte soziale Konstanz in der Zusammensetzung der Klostergemeinschaften über viele Jahrhunderte – sogar über die Reformation – hinweg.

¹ Urkundenbuch der Stadt Braunschweig Bd. 6, 1998, Nr. 311, S. 386 (25.4.1366).

¹ Ahnentafel der Anna Sophia von Horn, Bassum, Stift (Kat.-Nr. 50)

